



Zu den Preisträgern gehört auch der Kindergarten „Eldammnest“ in Wasser.

Foto: Walter Hess / SKUB

Beispielhafte Bauten

Architektenkammer zeichnet 18 Objekte aus

Kreis Emmendingen. Kürzlich wurden die Preisträger des Wettbewerbs „Beispielhaftes Bauen Landkreis Emmendingen für die Jahre 2009 bis 2018“ vorgestellt.

Um die Qualität der bebauten Umwelt zur Diskussion zu stellen, führt die Architektenkammer unter der Schirmherrschaft von Landrat Hanno Hurth gemeinsam mit dem Landratsamt Emmendingen das Auszeichnungsverfahren „Beispielhaftes Bauen Landkreis Emmendingen 2009-2018“ durch.

Zum Verfahren wurden 74 Arbeiten eingereicht. Eine siebenköpfige Jury nahm in mehreren Rundgängen insgesamt 32 Arbeiten in die engere Wahl. An zwei Tagen durchquerte die Jury den Landkreis Emmendingen, um die in die engere Wahl genommenen Objekte vor Ort anzuschauen. Am Ende zeichnete die Jury 18 Objekte aus – zwei Wohnhäuser, drei öffentliche Bauten, drei

Industrie- und Gewerbebauten, acht Objekte in der Kategorie Bauen im Bestand sowie je eine Garten- und Landschaftsanlage und ein städtebauliches und stadtgestalterisches Objekt. Insgesamt sei die Jury von dem hohen Niveau der eingereichten Arbeiten beeindruckt gewesen.

Bauherren sowie Architekten werden am 8. November in Emmendingen mit Urkunden und Plaketten gewürdigt, die ausgezeichneten Arbeiten werden dann mit einer Ausstellung vorgestellt.

Auszeichnungen

Ausgezeichnet wurden zwei Wohnhäuser in Biederbach und Kenzingen sowie drei öffentliche Bauten in Waldkirch (Tunnelbetriebsgelände), Kenzingen (Einsatzzentrale THW Ortsverband Emmendingen) und Wasser (Kindergarten „Eldammnest“). Außerdem gab es drei Auszeichnungen für Industrie-

und Gewerbebauten für die Winzergenossenschaft Buchholz/Sexau, das Büro- und Produktionsgebäude Plating Electronic in Sexau sowie das Logistikgebäude der Elzaltalbrunnerei Weis in Gutach-Bleibach.

Acht Auszeichnungen gab es im Bereich „Bauen im Bestand“: Katholisches Gemeindehaus in Herbolzheim, Bürogebäude im ehemaligen Gefängnis in Waldkirch, Rathaus Weisweil, Rathaus Vörstetten, Umnutzung eines Gebäudes zur Kindertagesstätte in Waldkirch, Einsegnungshalle Waldkirch, Sanierung und Umbau des historischen Gutshofes/Nordflügel in Gutach-Bleibach, Neues Freibad „s'Bad“ in Waldkirch-Kollnau.

Weitere Auszeichnungen gab es in der Kategorie „Garten und Landschaft“ für die neue Ortsmitte Vörstetten sowie in der Kategorie „Städtebau/Stadtgestaltung“ für die Wohnanlage Bechererstraße in Emmendingen.

Beratung für Menschen mit Handicap

Diakonie, Lebenshilfe und DRK richten im Landkreis sogenannte „EUTB“-Stellen ein

Kreis Emmendingen. In Deutschland sind zehn Prozent der Menschen in irgendeiner Weise von einer Behinderung betroffen. Damit sie in ihrem Leben mehr selbst bestimmen und besser am Arbeitsleben teilnehmen können, hat Schwarz-Rot am 1. Januar 2017 das Bundesteilhabegesetz verabschiedet.

Durch das Gesetz erhalten Personen mit Handicap deutlich mehr Unterstützung. Beispielsweise wurden mit Bundesmitteln in den letzten Monaten in ganz Deutschland über 500 spezielle Beratungsstellen eingerichtet. Sie heißen „EUTB“. Die Abkürzung steht für die Bezeichnung „Er-gänzende unabhängige Teilhabeberatung“.

Auch im Landkreis Emmendingen geht nun eine „EUTB“ an den Start. Rund 700.000 Euro investiert der Bund hier in die ersten drei Jahre. Herausgebildet hat sich dabei eine Kooperation zwischen drei sozialen Institutionen. Das Diakonische Werk ist mit 1,15 Stellen vertreten. Besetzt werden sie von Silke Funk und Eileen Homburger. Mit einer ganzen Stelle dabei ist die Lebenshilfe Emmendingen. Besetzt wird diese von Franziska Hoffmann. Und seit Kurzem ist fix, dass der Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes ebenfalls mitmachen wird. Für die ganze Stelle wird noch Personal gesucht.

Schon vor einigen Wochen hat die „EUTB“ in Emmendingen ihre Arbeit aufgenommen. Das Augenmerk liegt die drei Mitarbeiterinnen auf Beratung, Information, Unterstützung und Vermittlung. Das Angebot umfasst eine ganzheitliche Auseinandersetzung mit der Persönlichkeit und der Situation der Ratsuchen-



Eileen Homburger (sitzend links) und Franziska Hoffmann (sitzend rechts) sind zwei von bald vier Mitarbeiterinnen, bei denen Menschen mit Behinderung sich unabhängig beraten lassen können. Dahinter: Vertreter von Lebenshilfe, Diakonie und DRK-Kreisverband.

Foto: Daniel Gorzalka

den. Das Trio gibt notwendige Orientierungs-, Planungs- und Entscheidungshilfen auf sozialrechtliche Fragen und den Zugang zu Leistungen.

„Wir gehen weg von der Angebotsorientierung hin zur Persönlichkeitsorientierung“, erklärte Lebenshilfe-Geschäftsführer Norbert Köhning am Montagvormittag im Rahmen eines Pressegesprächs. Konkrete Beispiele nannten Eileen Homburger und Franziska Hoffmann. „Wir beraten Menschen mit Behinderung zu Themenfeldern wie Arbeiten, Wohnen und Freizeit“, erläuterte Hoffmann. Oft kämen die Ratsuchenden oder Angehörige in Phasen des Übergangs. Typische Fragestellungen seien: Was kommt nach der Schule? Werkstatt oder Arbeitsmarkt? Wie bewerkstelligt man den Auszug von Zuhause? Welche Möglichkeiten gibt es? Wo und wie findet man eine pas-

sende Wohnung? Wer hilft bei bürokratischen oder rechtlichen Fragen?

„Einerseits geben wir selbst Hilfeleistung“, erklärte Eileen Homburger. „Andererseits wollen wir ein Netzwerk mit Menschen aufbauen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben“, fügte sie hinzu. Dabei warb sie für eine unverbindliche Informationsveranstaltung zum Thema „Ehrenamt in der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung“ am Dienstag, 7. August, um 18 Uhr in den Räumen der Lebenshilfe Emmendingen.

Eine weitere Infoveranstaltung findet zudem am Freitag, 26. Oktober, um 14 Uhr in Emmendingen. Darin wird das Angebot der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung vorgestellt. **Kontakt:** Eileen Homburger (07641/918513), Franziska Hoffmann (07641/93341214).

Daniel Gorzalka

Kleiner Bruder auf fünf Beinen

Unter dem Eichbergturm wurde am Samstag ein neuer Pavillon eingeweiht

Emmendingen. Mit 53,20 Metern ist der Eichbergturm der höchste Aussichtsturm Baden-Württembergs. Die Kanzel bietet einen Rundblick auf die Region. Weil der Turm so viele Touristen, Wanderer und Radfahrer anlockt, hat der Verein darunter nun eine Unterstellhütte errichtet.

Genauer gesagt handelt es sich um einen Pavillon aus Fichtenholz. Die Dachkonstruktion besitzt fünf Ecken und läuft nach oben hin spitz zu. Getragen wird sie von fünf Stelzen. Stützend wirken dünne Stahlträger. Verankerungen aus Metall und Betonfundamente. Das Dach wurde mit Holz verkleidet. Als Tisch dient ein Blechklotz. Dabei handelt es sich um einen Ausschnitt von einem der Douglasienstämme, die 2015 wegen des Pilzbefalls am Eichbergturm ausgebaut werden mussten.

Im Rahmen einer Feierstunde wurde die neue Hütte am Samstagvormittag offiziell eingeweiht. „Schon sehr lange kam der Wunsch aus der Bevölkerung, am Vierburgenweg eine Unterstellmöglichkeit zu schaffen“, ging Werner Fischer, 1. Vorsitzender des Vereins Eichbergturm e.V., auf die Entstehung des Pavillons ein. Zunächst habe man auf dem Vorplatz einen geeigneten Platz gesucht. Mithilfe von Bauhof und Forstamt sei die Stelle mit Humus und Forstmischung planiert worden. Die Planung habe der Statiker Peter Lenz übernommen, die Durchführung die Firma Bülker.

„Der neue Pavillon ist der kleine Bruder des Eichbergturms“, erklärte „Turmwater“ Peter Lenz seine Gestaltung. Damit ging er auf die Analogien zwischen beiden Bauwerken ein. Tatsächlich ähneln sich einzelne Elemente. Dazu gehören die runde Stelzenform, das Fundament und die Metallverankerung. Unterschiedlich ist jedoch die Anzahl der Füße. „Der Turm hat sechs, der Pavillon fünf“, so der Planer. Diese habe man so platziert, dass sie die Konstruktion sowohl in Richtung Weg als auch in Richtung Turm öffnen. So wirke der neue Pavillon einladend. „Möge der



OB Stefan Schlatterer, Peter Lenz, Gabi Beckmann, Werner Fischer und Ingo Maisenbacher vor der neuen Unterstellhütte.



Finanziert wurde der Pavillon durch Zuwendungen vom Erbe des verstorbenen Rückgrat-Chefs Berthold Wochner. Nachfolgerin Gabi Beckmann brachte symbolisch ein Schild an.

Fotos: Daniel Gorzalka

neue Unterstand vor Regen, Sturm und Katzenhagel schützen“, fügte Lenz an. Ob man auch bei Blitz und Donner darunter verweilen kann, wolle er noch herausfinden.

Rechnet man die kürzlich errichtete Himmelsliege dazu, hat der Verein für das Projekt rund 20.000 Euro investiert. Möglich wurde die Investition durch den vor drei Jahren verstorbenen Rückgrat-Chef Berthold Wochner. Noch zu Lebzeiten hatte dieser den Verein unterstützt. Beispielsweise hatte er sich an der Einrichtung der WebCams auf der Kanzel finanziell beteiligt. Nun meldete sich im Frühjahr 2017 der Nachlassverwalter beim Verein. Es sei noch Geld aus dem Erbe vorhanden. Der Turmverein erklärte dem Nachlassverwalter das Vorhaben und er-

hielt eine Zuwendung. Symbolisch schraubte die jetzige Rückgrat-Chefin Gabi Beckmann am Samstag ein Schild ans Pavillon. Darauf stand geschrieben: Gespendet von Berthold Wochner, Rückgrat Emmendingen.

Rund 150 Gäste besuchten die Feierstunde an diesem späten Vormittag. Auch OB Stefan Schlatterer sowie Wieland Valasek vom Schwarzwaldderlei gratulierten zu dem neuen Bauwerk. Und während der Turmverein mit Hefefopz und Wein bewirtete, bliesen die Symbodischen Alphornbläser aus Eendingen in ihre meterlangen Instrumente. Über dem Wald schien zum Glück die Sonne. Das war gut so, denn bei Regen wäre es unter der neuen Schutzhütte womöglich doch sehr eng geworden. **Daniel Gorzalka**

Neue Wohnbebauung neben dem Telekom-Gebäude?

Der Stadtrat entscheidet am Dienstag über den Verkauf des Areals

Emmendingen. An der Ecke Karl-Friedrich-/Mündinger Straße besitzt die Stadt Emmendingen zwei aneinandergrenzende Grundstücke. Auf dem vorderen befinden sich das große und das kleine Gebäude der Telekom sowie der Parkplatz (2.754 Quadratmeter), auf dem hinteren eine weitgehend unbebaute Fläche mit zwei kleineren Bauten (1.462 Quadratmeter).

Zur Schaffung von neuem Wohnraum sollen nun beide Grundstücke an einen Investor verkauft werden. Bereits im Sommer 2017 hatte der Verwaltungsausschuss die Kriterien für die künftige Bebauung festgelegt. Entlang der Straßen darf der Investor maximal viergeschossig bauen, im rückwärtigen Bereich höchstens dreigeschossig. Den ruhenden Verkehr muss er in einer Tiefgarage unterbringen. Er ist dazu verpflichtet, das be-

stehende Mietverhältnis mit der Telekom zu übernehmen. Ein Abriss der beiden Gebäude ist also vorerst nicht möglich. Hinzu kommt, dass der Investor anteilig sozialen Wohnraum schaffen muss. Von den zu realisierenden Wohnraumflächen muss ein Anteil von 30 Prozent als Sozialwohnungen für die Dauer von 15 Jahren zur Verfügung gestellt werden.

Im April begann die Ausschreibung. Vier Kaufinteressenten meldeten sich. Deren Angebote wurden in einer Matrix bewertet. Am Donnerstag präsentierte die Stadtverwaltung dem Hauptausschuss ihren Favoriten: Investor 1 bietet 1,8 Mio. Euro für die beiden Grundstücke und käme in der Matrix auf insgesamt auf 68 Punkte. Dahinter folgte Investor 3. Er habe zwar nur zwei Punkte weniger, zahle lediglich 1,4 Mio. Euro.

In der Sitzung beschloss der Ausschuss dennoch, die Entscheidung

über den Zuschlag zu vertagen. Reinhard Stopfkuchen (Freie Wähler) brachte den Stein ins Rollen. Er kritisierte, dass der von der Verwaltung favorisierte Investor gemessen an der großen Grundstücksfläche zu wenig Wohnungen bauen wolle. Dies trage nicht dazu bei, den Mangel an Wohnraum abzumildern. Immerhin, so Stopfkuchen, seien zwar vier Interessenten bereit, 30 Prozent der Apartments auf 15 Jahre als Sozialwohnungen auszuweisen. Grünen-Fraktionssprecherin Ute Haarer-Jenne schlug vor, dass die Städtische Wohnbau die Sozialwohnungen übernehmen könnte. Letztlich plädierte SPD-Fraktionssprecher Thomas Fechner für eine Vertagung der Entscheidung in den Stadtrat am 24. Juli. Bis dahin solle mit den Interessenten noch einmal nachverhandelt werden.

Daniel Gorzalka



Das große (links) und kleine Gebäude (rechts) des Telekommunikationsunternehmens bleiben vorerst unberührt. Drum herum und dahinter könnten neue Wohnungen entstehen.

Foto: Daniel Gorzalka